

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er erscheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung ins Haus

ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.
Einzelne Nummern	10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“ Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeitspaltel oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. „Gingefendet“ und „Offener Sprechsal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wofse, Haasenstein & Vogler (Otto Waagh), Alois Oppelt, M. Dufes, Heur. & Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. S. Goldberger und Anton Meze; in Frankfurt a. M.: G. L. Dausse & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner and in Paris die Agents Gavas, Rue Notre-Dame

Wandergewerbe und Hausirwesen.

Im Abgeordnetenhaus hat Handelsminister Lukács einen Gesetzentwurf über das Wandergewerbe und das Hausirwesen eingebracht, welcher den Uebelständen abhelfen soll, die von Seite des Handels- und Gewerbestandes in dieser Richtung seit Jahren in zahlreichen Klagen vorgebracht wurden. Der Gesetzentwurf enthält folgende Bestimmungen:

Zum Wandergewerbe gehört im Sinne des Gesetzes: a) Der Hausirhandel (Hausiren), worunter ein ohne bestimmte Verkaufsstelle betriebener Handel verstanden wird, wobei der Verkäufer mit den Waaren von Ort zu Ort und von Haus zu Haus geht; b) die gewerbliche Beschäftigung jener Kaufleute, welche die Jahrmärkte und, insofern dies das bestehende Gesetz oder ein besonderes Normativ gestattet, die Wochenmärkte gewerbsmäßig besuchen, aber keine ständige Niederlage besitzen; c) die Beschäftigung jenes reisenden Agenten, welcher Bestellungen auf Waaren sammelt, insofern er diese Bestellungen entweder mit oder ohne Präsentierung von Mustern im Auftrage Mehrerer bei den direkten Konsumenten selbst vermittelt; d) die Beschäftigung der Glaser, Drahtflechter, Schleifer, Kesselflicker, Schirmreparateure, Kleiderreiniger, Krautschneider, Ratten- und Mäusevertilger und ähnlicher Gewerbetreibender, welche von Ort zu Ort und von Haus zu Haus gehen, jedoch keine ständige gewerbliche Niederlassung besitzen (hausirmäßiges Gewerbe); e) die Beschäftigung der von Haus zu Haus gehenden, mit dem Kaufe von alten Kleidungsstücken und ähnlichen alten Artikeln sich befassenden Individuen.

Es gehört jedoch nicht zum Wandergewerbe: a) der Verkauf von Rohprodukten (wie Getreide, Holz, Kohle, Stroh, Kalk etc.), ferner von Artikeln, welche zur Nahrung und zur Deckung der täglichen Bedürfnisse dienen (wie Pflanzen, Grünzeug, Obst, Blumen, Milch, Butter, Topfen, Eier, Schmalz, Mehl, Samenöl, Geflügel und andere Thiere, Brod, Bäckereien etc.) auf der Straße oder von Haus zu Haus, insofern derselbe nicht von den ursprünglichen Produzenten oder von ärmlichen Leuten als zeitweilige Nebenbeschäftigung betrieben wird; b) jene Beschäftigung der Bewohner einzelner Gegenden des Landes, nach welcher sie Mineralwässer oder im Wege der Hausindustrie verfertigte Holzgefäße und wirtschaftliche Holzrequisiten, Holzreise zu Wagen oder auf Lastpferden von Ort zu Ort führen und von Haus zu Haus zum Verkauf anbieten; c) die Wandermagazine, d. i. der Handel mit Waaren auf einem bestimmten, aber von Zeit zu Zeit sich ändernden Verkaufsplatz, bezüglich welchen Handels die im G. M. XVII: 1884 enthaltenen Bestimmungen anzuwenden sind; d) die Beschäftigung jenes Agenten, welcher entweder von einer ständigen Niederlage oder reisend im Auftrage Mehrerer Bestellungen auf Waaren sammelt oder aufnimmt, diese aber nur im Kreise solcher Kaufleute oder Gewerbetreibenden vermittelt, zu deren Geschäftskreis diese Waaren gehören; e) das Geschäft, in Folge dessen der Gewerbetreibende (Kaufmann) persönlich oder durch seinen im Geschäft angestellten Vertrauten kraft seines im § 50 des G. M. XVII: 1884 enthaltenen Rechtes Bestellungen sammeln läßt oder Märkte besucht; f) der Hausirhandel mit Druckschriften aller Art, bezüglich dessen die be-

stehenden Gesetze und Normen maßgebend sind; g) die Wandervorträge oder das Zeigen von Sehenswürdigkeiten, auf welche die polizeilichen Normen anzuwenden sind; h) die Beschäftigung wandrender Thierkafsträger, welche durch die Veterinär-gesetze, beziehungsweise Verordnungen geregelt ist; schließlich i) die Beschäftigung Derjenigen, welche von Ortschaft zu u. Ortschaft von Haus zu Haus wandern u. Habern, Knochen und ähnliche Abfälle sammeln; k) der Handel mit Pferden, Esel, Maulthieren, mit Hornvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen von Ortschaft zu Ortschaft und von Haus zu Haus.

Zur Ausübung des Wandergewerbes ist eine Lizenz nötig, die höchstens auf ein Jahr ausgestellt und nur ungarischen Staatsbürgern erteilt wird, die in moralischer Hinsicht tadellos und zur selbstständigen Ausübung eines Gewerbes berechtigt und mit keiner ekelhaften Krankheit oder mit einem auffälligen Fehler behaftet sind. Die Lizenz muß durch die Polizeibehörde oder Ortsvorsteherung vidimirt werden. Wenn Jemand das Hausiren in seinem Hause verbietet, so muß sich der Wandergewerbeberechtigte daran halten. Der Verkauf von Waaren gegen Ratenzahlungen ist verboten.

In Gemeinden mit 5000 Einwohnern, sowie in Badeorten kann durch ein vom Handelsminister zu genehmigendes Statut für immer oder für eine bestimmte Zeit das Hausiren verboten werden.

Vom Hausirhandel sind ausgeschlossen: a) Seiden-cocons; b) Fleisch, Fleischwaaren und Milch; c) Waffen, Spreng-, Feuerwehrgegenstände; d) Medicamente, Gifte, giftthaltige und für die Gesundheit schädliche Waaren, Quecksilber; e) kosmetische und diätische Mittel, therapeu-

Penitenton.

„Das macht die Liebe nur ganz allein . . .“

So wenig Alter vor Thorheit zu schützen vermag, so wenig schützt in einem Staate, dessen Bürger vor den Gesetzen angeblich gleichberechtigt sind, der Reichthum vor der Pflicht, die Diplomaten mit bewaffneter Hand bei der Aufrechterhaltung des Friedens zu unterstützen.

Auch den Josef Windhofer, den einzigen Sohn eines reichen Selchmermeisters, traf dieses Los, er wurde im Frühjahr bei der Stellung hiezu tauglich erklärt und als der „fische Pepi“, wie er am Grund hieß, mit einem großen Buschen und einem noch größeren Hauch von der Affentirung heimkehrte, da weinte die Frau Selcherin ein salziges Meer von Thränen und es hatte den Anschein, „als wollte das Meer noch ein Meer gebären.“

„Sei schon amal stad, Alte,“ sagte der alte Windhofer zu seiner besseren Gehälfte, „die Lent wer'n rein glauben, wir steh'n schon vor'n Konkurs. Es wird ihm nur schaden, 'n Pepi, stark is er ja und vielleicht verliert er bei dō Kaiserlichen sein poetischen Nisf. . . .“ Es is eh schon nimmer schön, was der Bna treibt! Vest nur Gedichte und kann fa San abstecken seg'n! A Selcherjohn, dem's vor'n Blut graust! . . .“ Es is zu dumm!“

Dem fischen Pepi war auch nicht ganz womöglich zu Muthe, als er mit einem sehr bedeutenden Kagenjammer erwachte, denn bisher war er Herr seiner selbst, er konnte gehen und kommen, wann es ihm beliebte und nun sollte er zum Militär, wo es tausend Herren und tausend Vorschriften gibt, die den Willen des Einzelnen auf das kleinste Maß beschränken.

Dazu kam noch, daß Windhofer bis über die Ohren in die schöne Nesi, das Töchterlein eines Gastwirthes, verliebt war, die er mit Eifersuchtszweunen und selbstverfahten Liebesliedern qualte.

Der erste Oktober kam heran und Windhofer mußte Abschied nehmen von seinen Lieben.

„Trob bin i, daß Du einrückst,“ sagte lachend die Nesi, „wenigstens bin i auf a Weil den zwiedern, eifersüchtigen Ding los.“

Der Verliebte nahm den Scherz des Mädchens für Ernst, er riß sich aus den weichen, molligen Armen des Mädchens los und stürzte fort in die Kaserne.

Vormeister Ballak, in dessen Rekrutenabtheilung sich Windhofer befand, hatte seine liebe Noth mit dem schönen Pepi, der statt auf die Worte und Belehrungen seines Abrichters zu hören, in seinen Gedanken stets bei der Nesi war. Gemartert von den schrecklichsten Phantasiegebilden der Eifersucht, sah er sie im Geiste, wie sie einem Nebenbuhler ihre schönen rothen Lippen zum Kusse entgegenstreckte, hörte sie über ihn lachen, hörte, wie . . . es war zum Verrücktwerden!

Vormeister Ballak hatte sicher Geduld, doch Windhofer konnte sich von den Anfangsgründen der Vaterlandsverteidigung nichts merken. Er hob auf „Gins“ den rechten Fuß, auf „Zwei“ den linken, marschirte fort, wenn „Halt“ kommandirt war und brachte damit stets die ganze Abtheilung Ballak's in Unordnung.

„Jetzt is 's mir aber zu dumm!“ erklärte dieser. „Man soll zwar nōt schimpfen, hat der Hauptmann Fingal g'sagt, aber i glaub', wann i Jhner a Viech hab, so is das für Jhna no lang fa Ehrenbeleidigung, denn Sō san der tramhapertie Mensch, der mir unterkommen is. Auf was denken's denn nur alleweil?“

Windhofer versicherte, daß er ohnehin wie ein „Gastelmacher“ aufpasse und er könne es selbst nicht

begreifen, wie es möglich sei, daß er so oft Fehler mache.

„Sō san halt a Viech!“ sagte der Vormeister.

In diesem Augenblicke klopfte Hauptmann Fingal dem Abrichter auf die Achsel. „Sie nennen den Rekruten ein Viech? Habe ich es nicht streng verboten, daß geschimpft wird. Sie miserabler Kerl! . . . Sie haben drei Tage Kaserndarrest. . . . Uebrigens, wenn Sie dann in Ihr Zimmer kommen, betrachten Sie sich die Tischplatte, die schant lustig aus! Sie müssen einen unglücklich Verliebten im Zimmer haben, den eruiren Sie mir, damit ich ihm das austreibe! Also nicht mehr schimpfen!“

Fingal entfernte sich rasch und bemerkte deshalb nicht, wie Windhofer erlebichte und mit zitternden Beinen in der Abtheilung stand.

Nach der Geyerzierstunde untersuchte Vormeister Ballak die Tischplatte und ein Wuthschrei entfuhr seinen Lippen.

Auf der blühweißen, mit Sand und Bimsstein geriebenen Platte hatte Jemand mit Tinte ein flammendes Herz gezeichnet, das, von einem Pfeil durchbohrt, Ströme von Blut vergoß.

„Wer hat das g'macht?“ donnerte der Vormeister. Todtenstille herrschte im Raume und von den Rekruten, die ihren Abrichter mit gesenkten Blicken umstanden, erfolgte keine Antwort.

„I wier's rauskriegen!“ versicherte der Vormeister. „Aber hernach kann 's dem Betreffenden gut geh'n! Worlänfig 'unter zum Brunn' mit der Tischplatten und weh Such, wann a Spur mehr von dem Blödsinn z'fegen is!“

Eine Anzahl von Häufsen griff nach der Tischplatte und im Nu war sie im Hofe, wo sich die Rekruten bemühten, die Federzeichnung aus dem Holz zu entfernen.

Vormeister Ballak begab sich in die Kantine, um seinen Nerger durch zwei oder drei Glas Bier hinabzu-

tiſche Waaren (Verbandmittel u. ſ. w.) und Parfümerien mit Ausnahme von Seife; f) die Moral verlegende Artikel; g) Spielarten; h) Militärfleider oder Ausrüſtungen, ferner gebrauchte Weiß- und Bettwäſche; i) Spiritus, jedwedes geiſtige Getränk und Eſſig; k) Material- und Gewürzwaaren, Mineralöl mit Ausnahme der Schmieröle; l) Edelſteine, Gold und Silber (auch in Bruch), ſowie echte und imitierte Gold- und Silberwaaren, Taſchenuhren, Kirchengeräthe und Ornamente, allerlei Münzen; m) Werthpapiere, Loſen, Matenſcheine, Promeſſen, Theilhaber-, Anweiſungs- und Pfandſcheine; n) Gegenſtände der ſtaatlichen Monopole (Salz, Tabak) und Salpeter.

Die Veräußerung von Laſtthieren und Fuhrwerken beim Hauſiren iſt verboten. Ein eigenes Kapitel befaßt ſich dann mit den Strafen, die über den Hauſirer im Falle einer Uebertretung dieſer Beſtimmungen zu verhängen ſind.

Sachfelder Kirchweihe.

Wie gar nicht anders zu erwarten war, verlief dieſes Feſt in der denkbar feſtlichſten Weiſe und zumal uns die höheren Regionen ſehr hold waren, durſten wir mit Recht zahlreiche Gäſte ſammt Kind und Kegel aus Nah und Fern erwarten.

Es war auch wirklich eine Pracht und es mußte jedem Sachfelder das Herz lachen, wenn er ſich Sonntag bei den Früh- und Mittagzügen die vielhundertköpfige Menſchenmenge anſah, welche da, in der Hoffnung, ſich einmal anzutoben, anſtiegen und war auch ſaſt kein Haus ohne „Sterweigäſte.“ — In R. K i n d a mußten in der Frühe über 100 Perſonen wegen Ueberfüllung der Waggons zurückbleiben und konnten erſt Nachmittags ankommen — aber auch dann hat es noch gegolten. — Die richtige „heilige Kerwe“ wurde eigentlich durch unſere „Großen Buben“ eingeleitet, indem die „Geldherren“, Ferdinand K e r m a n n und Anton Jung, Samstag, Nachmittags 4 Uhr, unter klingendem Spiele der Kapelle Schmirb den „Kerwebaum“ einſetzten u. zw. auf derſelben Stelle vor dem Palais Ihrer Excellenz der Frau Gräfin S e k o n i e s, wo er ſchon ſeit vielen Jahren zu ſtehen pflegt. Zum Beweiſe deſſen wird jedesmal beim Einſetzen die Flaſche, welche alljährlich eingegraben wird, herausgenommen. Während dem Einſetzen spielt die Muſik einige „Stückeln“ und wird dabei eine Gießkanne Kämpas verſpült.

Nach dieſer Zeremonie ſieht man ſchon Alles im Sonntagſchleide, es weiß Alles, daß Kirchweihe iſt und Jeder freut ſich ſchon auf die Gaſtelleber, die Abends verzehrt wird.

Kirchweih-Sonntag, den 22. d. M., ſah man ſchon in aller Frühe die „Buben“ mit den hüßlich gepugneten Hüten in den Gaſſen umherziehen, um Loſnummern zu verkaufen, mit welchen man Nachmittags das ſeidene Tuch und den Hut, welche ſich am Kirchweihbaum befinden, gewinnen kann und ſammeln ſie ſich dann um 9 Uhr, um unter den Klängen der Muſik in die Kirche zu gehen, in welcher 4 Buben während dem Hochamte, welches der hochw. Kaplan Hr. Ludwig K a n o v zelebrierte, Aſſiſtenz leiſteten.

Auch das Schützenkorps war mit ſeinem Hauptmann, Hr. Joſef T r e i ſ, an der Spitze, zum Hochamte ausgerückt, welches während den heiligen Momenten die üblichen Ehrensalben abgab und gab zum Schluſſe jeder Mann ſeparat eine Salve ab, zum Zeichen, daß das Corps für heuer zum letzten Male ausgerückt war und

werden für das nächste Jahr wieder neue Chargen und eine andere Muſikkapelle gewählt.

Legteres wäre ſehr angezeigt, denn es iſt wirklich ſkandalös, daß unſere ſeiden Schützen bei dem Gedudel ſolcher 2/3 Mann (dicke Trommel mitinbegriſſen) marſchiren muß.

Während dieſen Handlungen haben die Hausfrauen vollauf mit den Kochtöpfen zu thun, denn um 12 Uhr ſitzt Alles mit ſeinen Gäſten beim Tiſche und werden die verſchiedenen „Braten“ und „Leckereien“ beim Kämpas „verkoſtet“.

Schon um 1 Uhr ſah man ein großes Menſchen-Gewoge um den „Kerwebaum“, denn Alles iſt doch neugierig, wer eigentlich den reichgeputzten ſtirchweihſtrauß und damit auch den „Bortanz“ liſtirt.

Um 2 Uhr kamen die Buben, mit den Geldherren an der Spitze, unter klingendem Spiele zum Baum und ſaß, auf welches der Polzeiforſporal Franz T i ſ ſtieg und die noch übrig gebliebenen Loſnummern veräußerte. — Sodann nahm er den Koſmarinſtauß und begann die Liſitation auf denſelben, welche öftmals durch Abſpielen eines „Kreuzgassenstückchens“ unterbrochen wurde und erſtand dieſelbe nach 2-stündigem Liſitiren der Sohn des hieſ. Dekonomen Joh. K e i t e r, Nikolaus K e i t e r, um den Anſetzungspreis von 733 fl. (die 10 erſten Gulden voll und dann 10%, d. i. 82 fl. 30 fr.), welcher denſelben ſeiner Schweſter Katharina K e i t e r ſpendete, worauf nun der Tanz ums Faß begann, nach welchem die „Glückliche“ zwischen den Geldherren mit ihrem „Strauß“ eine Rundreiſe durch den Ort und dann nach Hauſe machte und waren ſodann alle „Buben“ ſammt der Muſik für alle 3 Tage Gäſte im Hauſe des Johann K e i t e r.

Auch an Tanzunterhaltungen mangelte es — wie ſchon erwähnt — nicht.

So fanden am Kirchweih-Sonntag drei Tanzkränzchen ſtatt u. zw. veranſtaltete unſer Hotelier, Hr. Karl S c h a f f, in ſeinen Saallokaliäten ein ſtirchweihſtraußchen, welches ſich eines ziemlich regen Beſuches erfreute, und bei welchem es auch an Animo nicht fehlte, zumal Terpiſchore noch in den hellen Morgenſtunden ihren Commandoſtab ſchwing. In gewohnter Weiſe wurden exquisite Speiſen und Getränke prompt verabreicht und ſtand überhaupt daſſelbe ſeinen Vorgängern in keiner Weiſe nach.

Auch in den Lokalitäten des Hrn. Peter B ä u e r l e hielt die leichtgeſchürzte Tanzgöttin ihren Einzug und wußte Alt und Jung bis zum hellen Montag-Morgen unter ihren Fittigen zu halten. Das ſtändige Comité hieſ. junger Bürger hatte nämlich auch an dieſem Tage an ſeine Mitbürger gedacht und veranſtaltete ein außerſt gutbeſuchtes ſtirchweihſtraußchen, verbunden mit „Internationaler Weltpoſt“, welche lebhaftes Intereſſe hervorrief und wußten es die reizenden Briſtädgerinnen zu bewerkſtelligen, daß ſogar „bemooste Häupter“ den Meißtiſt kaum niederzulegen vermochten. Zumal die ausgezeichnete Küche und Keller, wie auch die exacte Bedienung des beſtanten Wirthes Hr. B ä u e r l e nichts zu wüſchen übrig ließen, darf mit Recht behauptet werden, daß alle Theilnehmer dieſer Unterhaltung eine baldige Wiederkehr eines ſolchen Kränzchens wüſchen.

Im Lokale des Hrn. Math. B l u m fand ebenfalls ein gutbeſuchter B u r ſ c h e n - B a l l ſtatt, bei welchem es auch recht luſtig bis in der Frühe herging.

Montags fand im „Handels- und Gewerbe-Caſino“ ein ſtirchweihſtraußchen ſtatt, welches ſich eines ſehr zahlreichen Beſuches erfreute und auch bis zum hellen Morgen währte, und wird auch dieſe Unterhaltung allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Den Schluß der Unterhaltungen bildete die am

Dienstag, in den Lokalitäten des Hrn. B ä u e r l e arrangierte K r a n t z p u p p e, bei welcher die Lokalitäten bis auf's letzte Plätzchen gefüllt waren und Alles in beſter Laune bis Mittwoch Früh beſammen blieb.

Dienstag Abends wurde der „Kerweih Baum“ aus- und die Flaſche eines „Geldherren“ eingegraben und ſandten dieſe „heiligen Feſtage“ mit dieſer Ceremonie ihren Abſchluß. R—th.

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. Mai 1893.)

Durchfahrt der Züge in Sachfeld.
In der Richtung nach Budapest: Perſonenzug Nr. 707 um 10 U. 51 Min. Nachts. — Omnibuszug Nr. 713 um 6 U. 60 M. Früh. — Schnellzug Nr. 703 um 8 U. 32 M. Früh. — Perſonenzug Nr. 715 um 5 U. 15 Min. Nachmittags. — Perſonenzug Nr. 709 um 12 U. 22 M. Mittags.
In der Richtung nach Orzova: Perſonenzug Nr. 724 um 7 U. 41 M. Morgens. — Perſonenzug Nr. 710 um 4 U. 22 M. Nachmittags. — Schnellzug Nr. 704 um 7 U. 10 M. Abends. — Perſonenzug Nr. 708 um 3 U. 50 M. Nachts.

+ **Ernennung.** Se. Majestät hat den beim hieſ. Bezirksgerichte als Untersuchungsrichter thätig gewesenen, zeitweilig jedoch zum Billöder Bezirksgerichte ernannten Herrn G i m e r D o z s a zum Unterrichter am kön. Gerichtshofe in R. K i n d a ernannt.

X **Das 50-jährige Schriftsteller-Jubiläum Jokai's** wurde auch an der hieſigen Gemeinde-Elementarschule am 27. d. M. gefeiert. Um 8 Uhr Früh wohnten ſämmtliche Schulkinder mit ihren Herren Lehrern der heil. Meſſe bei. Nach derſelben begab ſich jeder Lehrer mit ſeinen Schülern in ſeine Klaſſe, erklärte dort den Kindern, ihrer Taſſungs-kraft angemessen, das patriotiſche Wirken J o k a i ' s und feuerte auch ſie zum Patriotismus an, den ſie als Schulkinder dadurch am beſten beweifen können, wenn ſie fleißig lernen, damit auch aus ihnen einſtens nützliche Staatsbürger werden. Auch wurden vor und nach der Feier patriotiſche Lieder geſungen und Gedichte deklamirt. — Auch an der hieſ. Bürgerschule wurde das J o k a i - J u b i l ä u m mit einer ähnlichen Feier begangen, bei welcher Hr. Bürgerſchuldirektor Anton L e i t i c h eine patriotiſche Anrede an die Schüler hielt, worauf von dieſen ebenfalls mehrere Lieder abgeſungen und Gedichte deklamirt wurden.

V **Der Sachfelder Martini-Jahrmarkt** findet in der Zeit vom 3. bis 5. November l. J. ſtatt.

V **Mit der Asphaltierung** der Straßenübergänge wurde bereits begonnen und iſt der Weg vom Hauſe des Hrn. Anton S t a l t bis zum Fahrbanne und vom Hauſe des Hrn. Johann G e b e r ſ ſ y bis zum Hauſe des Hrn. Anton S c h m i d t ſo ziemlich fertiggeſtellt. Die Anlage auf dieſen Strecken iſt außerordentlich gut und praktiſch und könnten wir dem Straßenerhaltungs-Comité für die Durchführung der Asphaltierung der Straßen-Übergänge nicht genug Dank wiſſen, wenn auch die übrigen Ueber-gänge ſo praktiſch angelegt würden, wie die bereits fertiggeſtellten. Leider haben wir jedoch in Erfahrung gebracht, daß man beabſichtigt, beim Eckhauſe der Frau Witwe Agathe S t o c k e r, inſolge der etwas höheren Terrain-Verhältnisse eine T r e p p e anzubringen, gegen welches Vorhaben wir im Intereſſe unſerer öffentlichen Sicherheit Bedenken erheben müſſen, nachdem bei unſerer brillanten Straßenbeleuchtung es ſehr leicht vorkommen kann, daß ſich einer oder der andere Paſſant, der nicht in die Myſterien der Nivellierungskunſt eingeweiht iſt, einen Fuß oder Stragen bricht. Wir maßen uns durchaus keine ingenieurlichen Kenntniſſe an, ſind jedoch in unſerer Laien-Anſicht der Meinung, daß ſich die unbedeutende Steigung, und wenn es ſelbſt auf Koſten der Symmetrie geſchehen ſollte, unſchwer ausgleichen ließe und richten daher an die Bauleiter den Apell, uns durch das geplante Attentat auf unſere uns doch lieb und werthen Gliedmaßen, die Freude an den ſo ſchönen Straßen-Übergängen nicht zu verderben!

X **Schadenfeuer.** Geſtern, Morgens 3 Uhr, kam im Hauſe deſ. Infaſſen Franz K r ä m e r, H. Trier'sche Gaſſe, aus unbekannter Urſache Feuer zum Ausbruch, welches eine im Hofe ſtehende Strohdriſte ergriff und ſich bei dem herrſchenden Sturmwinde auf einen Laub- und auf einen Sprenſchuber fortpflanzte. Dem energiſchen Eingreifen der Bewohnerſchaft, ſowie der raſch am Brand-platz erſchienenen Feuerwehrgelände es jedoch glücklich, eine größere Gefahr abzuwenden. Nachdem es bei dieſem Brande ſowohl, als auch beim letzten, kürzlich im Nachbarhauſe ſtattgehabten, augenſcheinlich iſt, daß ſtreuliche Hände dabei im Spiele ſind, ſo wäre es hoch an der Zeit, wenn man den Brandſtiftern auf die Spur zu kommen trachten würde.

+ **Im Circus D. Antonie** fanden die Vorſtellungen im Laufe der vergangenen Woche ihre Fortſetzung und haben wir uns hiebei die Ueberzeugung verſchafft, daß die Geſellſchaft recht gute Kräfte beſitzt, die in ihrem Faſche ganz Tüchtiges leiſten. Der Circus verläßt Montag unſeren Ort und gibt heute Nachmittags und Abends 2 Abſchieds-Vorſtellungen, deren Beſuch wir unſerem Publikum auf das Wärmſte empfehlen können.

= **Der Gottlober Infaſſe** Joſef B o g e l erſtattete dieſer Tage beim hieſ. Oberſtuhlrichteramente die Anzeige, daß er im Verlaufe der vergangenen Woche ſeinen Kuſtſcher mit einem Spartaxa-Büchel nach Sachfeld geſchickt hat, um zu dem ſchon eingeleiteten Gelde noch 600 fl. dazulegen. Der Kuſtſcher kam jedoch mit der Mel-dung zurück, daß er am Wege das Büchel ſowohl, als auch die 600 fl. verloren habe. Zwei Tage ſpäter erhielt jedoch der Eigenthümer in einem rekommandirten

ſpülen. Auf dem Wege dahin begegnete ihm der Tag-habende. „Da haſt an Briaf, Ballak“, ſagte er, ihm das Schreiben überreichend. „Er iſt aus der Leopoldſtadt! Oh ſchon wiſſen.“

Der Vorreißer riß den Brief auf, las ihn raſch durch und begab ſich dann noch zorniger, als er ſchon geweſen, in die Skantine, wo er Windhofer vor einem Glas Bier fand.

„Warum reißen S' denn nôt a an der Tiſchplatten?“ ſorſchte er.

„Mir können do' nôt Zehne auf der Platten reißen!“ erwiderte der Gefragte. „Ich hab Ihnen dafür an Liter Bier zahlt.“

„No ja!“ meinte der Vorreißer, „Sô ſan halt a Auer von Dô, dô was glauben, mit Geld rich' mar Alles!“

„Die Liab nôt! Dô laßt ſich nôt zwingen durch Geld!“ antwortete Windhofer.

Ballak horchte auf. Sollte er hier auf der Spur des Miſſethäters ſein, der ſeine unglückliche Liebe in der Tiſchplatte verewigt hatte?

„Sogar die Liab“, ſagte Ballak. „I kann Ihnen glet' an Beweis geben. Da hab' i an Briaf kriagt von meiner Aletn, mein Mabel, der Mizi, wo ſ' mir ſchreibt, ſie braucht heut' notwendig fünf Gulden und wann i ihr dô nôt bring' auf d' Nacht, ſo waß ſ' ſchon, was thuat. Sie waß's ſchon was thuat! Wiſſen S', was dôs haßt? I waß's! Es rennt ihr nämlich a reicher Bäd nach! I . . . Da ham's es glet'! Wann i fünf Gulden hatt', ſo . . . na, reden mar nix, denn wo kommt i mit fünf Gulden z'amm! Nôt amal im Schlaf!“

„Herr Vorreißer!“ liſpelte Windhofer. „Wenn's nôt dôs wer'n, i . . . i . . . gebet Ihnen geru die fünf Gulden . . . mei Alter hat's ja!“

Ballak dachte eine Weiße nach. Er hatte ſeine Mizi lieb, recht lieb, aber daß ſie ihm wegen fünf Gulden drohte, das ärgerte ihn, er wollte ſie fahren laſſen, denn was war an ihr, wenn ſie ihm wegen fünf Gulden die Lieb' aufkündete? Nichts, gar nichts! Aber er hatte ſie

einmal lieb und wer konnte ihm ſagen, ob eine Andere nicht am Ende ſchon bei zwei oder gar einem Gulden mit dem Abbruch der freundlichen Beziehungen drohte? Vielleicht war's auch nur eine Probe, die ſie mit ihm anſtellte, um zu ſehen, ob er ihr zu Liebe einen ſolchen Betrag aufzutreiben im Stande iſt. Wer konnte es wiſſen? Wer erforscht die Gedanken eines Weibes, wer, von wannen das Lüſtchen weht?

„Geben S' her!“ ſagte Ballak. „Aber nix reden d'rüber, ſonſt . . . Sie kriegen's auf's Monat z'ruck.“

„Schon recht, ſchon recht!“ antwortete Windhofer und reichte dem Vorreißer die fünf Gulden hin.

Nun ſaßen ſie ſchweigend einander gegenüber. Mäglich bemerkte Ballak, wie der Refert ſeinen Finger in die Bierreſtchen tauchte, die den Tiſch bedeckten und dann damit ein ſtammendes Herz zeichnete, das, durchbohrt von einem Pfeil, blutete. Windhofer hatte ſich ahnungslos verrathen, daß er der Schöpfer jenes Gemäldes auf der Tiſchplatte war.

„Sie ſan's also!“ wollte der Vorreißer ſchreien, den Referten erwiſchen und zum Hauptmann hinſchleppen, der ungemein neugierig war, den Künſtler kennen zu lernen, doch da erinnerte ſich Ballak, daß er des Miſſethäters Fünfer in der Taſche hatte, daß er dieſen anſtandshalber erſt zurückgeben müſſe, ehe er den Eigen-thümer dem Fingal anſlieferete, dann aber konnte ihm wieder ſeine Mizi, das Mädchen, das er ſo lieb hatte, verloren gehen.

„Sie, hör'n's“, ſagte der Vorreißer freundlich zu Windhofer, „zeichnen's do' nôt auf a jede Tiſchplatten a ſo a Herz, juſt kunn't's Ihnen a mal ſchlecht gehn.“

Windhofer erröthete, blickte den Vorreißer bittend an und zerſetzte dann mit raſchen Zügen das Bier-kunſtwerk.

Wieder einmal hatte die Liebe über die Pflicht geſiegt. Fingal hat den Namen des unglücklich Liebenden nie erfahren.

R. K r a f n i g g.

Briefe ohne weiteren Inhalt sein Sparkassabüchel von Kikinda aus zurück. Die 600 fl. jedoch sind bis dato noch nicht zustande gebracht worden.

Der hier gesuchte Defraudant Wilhelm András ist dieser Tage in Budapest aufgegriffen und dem Strafgerichte eingeliefert worden.

Verlorene Wechsel. Der Tamásfalvaer Anjasse Jakob Veiz hat am 24. d. M., am Wege von Tamásfalva nach Hatzfeld, 5 Stück Wechsel in der Höhe von 3600 fl. verloren und wird daher vor Annahme dieser Wechsel gewarnt und der Finder derselben ersucht, die Wechsel dem Eigenthümer zurückzustellen.

Meldefahren. In Czernya hat am 21. d. M. der dortige Anjasse Sima Glichin sein eigenes Kind überfahren. Derselbe fuhr nämlich am selben Tage mit seinem Weibe und seinem 5-jährigen Mädchen Pauline, sowie mit seinen 7-jährigen Knaben auf's Kufensfeld, um Laub heimzuführen. Bei dieser Gelegenheit ließ er den kleinen Knaben unter Aufsicht des 5-jährigen Mädchens bei einem Laubhaufen sitzen, bis er aufgeladen habe. Mit dem vollbeladenen Wagen fuhr er sodann zu dem Laubhaufen, um seine Kinder auf dem Wagen zu nehmen. Der Kleine wurde von der Mutter hinaufgehoben, während das Mädchen selbst hinaufklettern wollte. Dabei glitt dasselbe gerade in dem Momente aus, als sich der Wagen in Bewegung setzte und gerieth dabei so unglücklich unter die Räder, daß es mit eingedrücktem Brustkorbe sofort verchied.

Die N. Kikindaer Bezirks-Aranken-Unterstützungs-Cassa, welche im Sinne des G. N. XIV. v. J. 1891 ins Leben gerufen wurde, hat, nachdem die Statuten vom Ministerium genehmigt wurden, ihre Thätigkeit bereits aufgenommen. Zum Sprengel dieser Cassa gehören: die Stadt Kikinda, sowie die Stuhlbezirke Kikinda, Sz. Miklós, Perjámos, Erdőskanisza und Zsombolya und erläßt die Vorsteherung dieser Cassa an alle Gewerbetreibenden, Kaufleute und Fabrikanten einen Aufruf, ihre Angelegenheiten binnen 8 Tagen umgewisser anzumelden, da die Sämigen ansonsten im Sinne des obzitierten Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 20 fl. belegt werden. Die Anmeldung hat in Kikinda bei der Cassa-Vorsteherung zu geschehen.

Auf der Pusta Kerítés, am Deregalner Gotter, ist die Cholera ausgebrochen, demzufolge der Weg nach Deregalu bis auf Weiteres abgesperrt wurde.

Neue Eisenbahnen im Torontaler Comitate. Aus Gr. Becskerek schreibt man: Noch ist der Personenverkehr auf der neu erbauten Eisenbahn Gr. Becskerek-Panesova nicht eröffnet und schon wird an einem neuen Projekte gearbeitet, um das Eisenbahnetz im Torontaler Comitate auszudehnen. Die projektirte Bahn soll sich von Gr. Becskerek in nordöstlicher Richtung mit etwa 210 Stationen bis zum Anschlusse an die Eszékader Bahn auf 154.6 Kilometer erstrecken. Ein vom Obergespan Rónay, Graf Andreas Szekonics, Graf Kálmán Rákó und Ernst Rónay an die interessirten Gemeinnden gerichteter Aufruf fordert dieselben zur Theilnahme an der Zeichnung des erforderlichen Aktienkapitals auf und wird die Berechnung nach dem Plane des Technikum-Professors Alexander Liptay folgendermaßen aufgestellt: Das jährliche Reinerträgniß nach Abzug 50% Betriebsleistungs-Kosten beläuft sich auf 207.500 fl. Das Baukapital auf 2.200.000, dem eine jährliche Summe mit 50-jährigen Tilgungsraten von 120.509 fl. entspricht. Demzufolge würde als Vertheilung auf die Aktionäre eine Summe von zirka 87.000 fl. entfallen. Dieser Plan wird allgemein gebilligt und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß derselbe auch bald realisiert wird.

Jahrmärkte finden statt: In Facset am 3. u. 4. November; in Dorozsma am 30. Oktober; in Lippa am 19. November l. J.

In Esákova ist eine Vieh- Ein- und Auslade-Station freit worden.

Wilhelm Mühle - Hoflieferant Sr. Kais. und Kön. Hoheit des Erzherzogs Josef. Wie die „Dem. Ztg.“ berichtet, ist dem ausgezeichneten Chef des weltberühmten Gartenbau- und Samenestablishments in Temesvár, Hr. Wilhelm Mühle, die neue Auszeichnung geworden, daß Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef, der beliebteste und populärste aller Herren Erzherzoge, ihn mit allerhöchster Entschliebung vom 18. d. M. zum Hoflieferanten ernannte. Erst vor kurzem wurde Mühle eine gleiche Auszeichnung zu Theil, indem der Fürst von Bulgarien ihn gleichfalls zu seinem Hoflieferanten ernannte.

Columbus-Cigarettenhüllen, aus dem neuen und besten „Columbus“-Cigarettenpapier verfertigt, sowohl mit Staniol, als auch mit gewöhnlichem Mundstück, - ebenso auch Einsiede-Pergament (Dunstpapier) in guter Qualität sind billigst zu haben in der Buch- und Papierhandlung Rudolf Wunder in Hatzfeld.

Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 21. Oktober bis 27. Oktober 1893.

Römisch-katholischer Religion:

Geboren:

Karl Wolfram. - Margaretha Dehn. - Eva Dehn. - Katharina Matzotto. - Barbara Doffing. - Mathias Weder. - Heinrich Zandler. - Katharina Schira.

Getraut:

Robert Roth mit Wilhelmine Mejerich. - Peter Weidner mit Elisabetha Stoffel. - Michael Michels mit Eva Mary.

Gestorben:

Elisabetha Johner geb. Wechselberger, 63 Jahre alt, Tuberfalle. - Katharina Gergen geb. Wajzl, 80 Jahre alt, Altersschwäche. - Magdalena Pettendorf, 8 Tage alt, Fraisen.

Getreidegeschäfts-Bericht.

von Josef Vokkal.

Hatzfeld, am 27. Oktober.

In allen Getreidesorten war im Wochenlaufe keine Veränderung im Preise, außer Hafer, der einen Rückgang von 20 kr. erlitt.

Haferfelder Marktpreise sind:

Table with 3 columns: Getreideart, Preis, Einheit. Includes Weizen, Mais, Roggen, Hafer.

Lottoziehung.

Temesvárer Lottoziehung vom 21. Oktober:

81. 12. 74. 17. 63.

Nächste Ziehung am 4. November.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Original Pariser

Gummi- und Fischblasen

in unübertrefflichen vorzüglichsten Qualitäten per Dutz. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 u. 8 fl. Prompte Versendung discretetst überallhin durch

J. Reif, Specialist Wien

IV. Margarithenstrass 7.

erste und renomirteste Firma dieses Faches, Beste und solideste Bedienung. Ausführliche Preis-Courante gratis, franco und in verschlossenen Couverts.

Anzeige.

Ergebenst Gefertigter erlaube mir, einem p. t. Publikum Hatzfeld's und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass ich 12-jährigen feinsten

Syrmier Perl-Slivovitz

stets am Lager habe, welchen ich sowohl liter-, als auch glasweise verkaufe.

Ferner erlaube ich mir anzuzeigen, dass ich frische Raaber Krenwürste, Cervelat-Ganswürste, Debresiner und Selchfleisch permanent vorrätig halten werde.

Schliesslich mache ich auch auf meine vorzüglichen

Szegszárder Weine

besonders aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Jakob Pick.

Advertisement for 'Magen-Tropfen' (Stomach Drops) by Hatzfeld Mathias Holz. Includes an illustration of a person and text describing the medicine's benefits for various ailments.

Handels- & Gewerbebank als Actien-Gesellschaft Zsombolya.

Conkurs

Bei der Handels- und Gewerbebank als Actiengesellschaft Zsombolya ist die Cassier-Stelle mit dem bisherigen Gehalte von 300 Gulden pro Anno zu besetzen.

An Caution sind l. § 38 der Statuten 1000 Gulden baar oder in Werthpapieren zu erlegen.

Reflectanten wollen ihre Gesuche bis 10. November 1893 bei der Direction des oben benannten Institutes einreichen.

Die Direktion.

Freiwillige Lizitation.

Heute Sonntag den 29. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, werden im hies. Gemeindehause die zur Verlassenschaft der Theresia Koch gehörigen 2 Häuser, 3 Weingärten und 1/4 Joch Aultung im freiwill. Lizitationswege zum dritten und letzten Male veräußert, zu welcher Lizitation Reflectanten hiemit höflichst eingeladen werden.

Hatzfeld, am 27. Oktober 1893.

Die Theresia Koch'schen Erben.



Essenzen



zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung von **Rum, Cognac**, sowie aller existierenden **Spirituosen**, feiner **Tafel-Liqueure** u. **Specialitäten**. Bessere ich in brillanter Qualität. Nebstdem offerire ich **Essig-essenzen 80%**, chemisch rein, zur Erzeugung von pikant-scharfem Weinessig u. gewöhnlichem Essig. Recepte und Placate werden gratis beigegeben.

Für beste Erfolge wird garantiert.
Preisliste versende franco.

Carl Philipp Pollak
Essenzen-Specialitäten-Fabrik
PRAG.

Solide Vertreter gesucht.



Kraft und Wirkung
des allein echten englischen

Wunderbalsams.
Ausschliesslich einzige und alleinige Erzeugungsstätte und Bezugsquelle ist die Schutzengelapotheke des Apothekers **A. Thierry in Pregrada, Croatien.**



Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. Er ist: **1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden.** 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend alle Krankheiten der Leber, des Magens und der Gedärme, besonders Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Benimmt den Schmerz und heilt die goldene Ader und Hämorrhoiden. 6. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 7. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- u. Mund-Krankheiten. 8. Ist ein gutes Mittel gegen Würmer, Bandwurm und bei Epilepsie oder hinfälliger Krankheit. 9. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, trische und alte, Narben, Rothlauf, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, **Brandwunden, erfrorene Glieder**, Krätze, Räude und Ausschläge, aufgesprungene und raue Hände etc. etc. und benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenscherz etc., worüber die ausführliche Gebrauchsanweisung klare Auskunft gibt. 10. Ist überhaupt ein sowohl innerlich als äusserlich mit unzweifelhaftem Erfolge anzuwendendes Hausmittel, welches sehr reell, billig und ganz unschädlich ist und in keiner Familie als erste Hilfe fehlen soll. Eine einzige Probe wird mehr belehren und überzeugen, als diese Bekanntmachung. Echt und unverfälscht ist dieser Balsam nur dann, wenn jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapsel verschlossen ist, in welche meine Firma **„Adolf Thierry, Apotheke zum Schutzengel in Pregrada“** eingepreßt ist, wenn jedes Fläschchen mit einer rothen Etiquette versehen und in eine Gebrauchsanweisung eingewickelt ist, auf welcher sich die ganz gleiche Schutzmarke mit demselben Text wie oben befindet. Alle anderen nicht mit meiner Kapsel verschlossenen und anders ausgestatteten Balsame sind Fälschungen und Nachahmungen und enthalten verbotene und schädliche drastische Stoffe wie **„Aloe“** und dergleichen und weisen man jeden solchen Balsam zurück. Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt, ebenso alle Wiederverkäufer von Fälschungen. Das Sachverständigen-Attest der hohen K. Landesregierung (Zl. 5782 B.6108) besagt laut analytischen Befund, dass mein Präparat keinerlei verbotene oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. **Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressire: „An die Schutzengelapotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.“** Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen 12 Kronen 60 Heller; franco nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 5 Kronen, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen 15 Kronen. Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. **Adolf Thierry, Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** Central-Depot für Südungarn bei L. Vörtes, Apoth. in Lugos; ferner zu haben in Prag bei den Herren Max Fanta, J. Fürst, V. Kubert, Kaaden Apoth. Ant. Stanka, Stift-Tepl. F. Zembusch, Pardubitz Th. Prenner, Moldauthein J. Grimm, Neu-Straschnitz J. Zimmerhagl, Grottau E. Brady, Fulnek Emil Minol, M.-Weisskirchen J. Kriegelstein, M.-Altstadt M. Hofmann, Hof C. Schroll, Wagstadt H. Schonzik, Prägarten Th. Stuhlik, Nemet-Czernya J. Proniewicz, Temesvár R. Jahner, Homolitz L. Braducan, Haydu-Dorog S. Rajzinger, O-Kér L. Sigmond, Agram J. v. Pecsic u. S. Mittelbach, Krizevac Ed. Suchomel, Essegg J. David, Nasice J. Rosenfeld, Apoth.

Gasthaus-Uebernahme.

Erlaube mir, einem p. t. Publikum von Hatzfeld und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass ich, von Herrn **Franz Missza** das im Hause des Hrn. Anton Kalt (Bahmansicht) befindliche

Gasthaus „zur Krone“

käuflich an mich gebracht habe und selbes vom Mittwoch, den 1. November l. J. an unter meinem eigenen Namen weiterführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, sowohl durch Verabreichung vorzüglicher Speisen und Getränke, bei solider und prompter Bedienung meine p. t. Gäste jederzeit zufriedenzustellen und bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Anton Szodomka

Restaurateur.

Gute Kost wird in u. ausser dem Hause verabreicht.

Empfehle den geehrten Reisenden meine mit allem comfort eingerichteten Passagierzimmer.

Zu Allerheiligen

empfehle ich einem p. t. Publikum meine selbstgefeertigten **Kränze** aus Lorbeer- und Magnolia Blättern mit **Krisantheen** und **Rosen** geschmückt, sehr geschmackvoll ausgestattet **von 1 fl 50 kr. bis 5 fl.** Am Allerheiligen-Tage, Früh von 8 Uhr angefangen bis Abends werde ich in der Hatzfelder röm.-kath. Kirche Grabkränze zur gefäll. Abnahme vorrätig halten.

Vorausbestellungen werden schon von heute an in Czernya in meiner Wohnung sowohl persönlich als auch brieflich entgegengenommen und bestens zur Zufriedenheit ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Ozanik Sándor

Kunstgärtner der D.-Czernyaer landw. Gesellschaft.

Obstbäume- und Rosen-Setzlinge sind schon von heute an preiswürdigst zu haben.

Zur Herbst- und Wintersaison

empfehle ich einem p. t. Publikum meine soeben **frisch angelangent**

Delikatessen

als: gekochten **Prager Schinken, Häringe, Kräuter-Häringe, Rollhäringe, Kieler Sprotten, Russen, Sardinen, Sardellen, Trapisten-, Herbersdorfer-,** feinsten **Imperial-, Ementhaler-, Liptauer- und Parmesan-Kase, Capern, franz. Senf.**

Ferner Görzer Maroni, Feigen, Sultanine, Haselnüsse, Orangen, Zitronen, Mandeln, Cedri, etc.

Schliesslich empfehle meine feinst. chinesischen u. russischen Thee's, Jamaika-Rum, Cognac und Spiritus zu den billigsten Preisen und in vorzüglichster Qualität.

Frische Selcherwaare

als: **Pariser** und Cervelatwürste sind täglich frisch zu haben.

Um zahlreiche Abnahme bittet

Hochachtungsvoll

Mathias Babosányi.